

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1799**

7.12.1799 (Nr. 148)

Carlbrüher

Zeitung.

Sonnabend

den 7 December.

I 7

9 9.



Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigsten Privilegio

München, vom 1 Dec. Es war der Graf Broglie, der im Namen des Feldmarschall Souwarow dem Churfürsten von Pfalzbaiern die Anzeige machte, daß die russische Armee ihren Rückmarsch durch Baiern nehmen würde.

Frankfurt vom 2 Dec. Nach Briefen aus Wien vom 23ten will man daselbst wissen, daß ein preussischer außerordentlicher Gesandter auf der Reise dahin begriffen sey, ob derselbe aber, wird hinzugesetzt, zu Wien bleiben, oder seine Reise weiter fortführen werde, ist noch nicht bekannt. Regensburger Briefe nennen den Freiherrn von Hardenberg als denjenigen, der sich mit einer besondern Sendung nach Wien begeben werde und wollen hieraus, so wie aus der schmerzlichen Berufung des Freiherrn von Lehrbach nach Wien und aus einigen andern Umständen günstigere Folgerungen für einen baldigen Frieden ziehen.

Stuttgart vom 5 Dec.

Des regierenden Herrn Herzogs von Württemberg Herzogliche Durchlaucht erliesen hier unter dem 30ten Nov. folgendes General Rescript.

Seit Unserm Regierungsantritt ist die wahre Wohlfahrt Unserer treuen und lieben Unterthanen, und die Erhaltung der glücklichen Verfassung, wodurch sich Württemberg vor so vielen Ländern auszeichnet, der beständige und eifrigste Wunsch Unsers Landesväterlichen Herzens, und es hat Uns nichts so sehr geschmerzt, als daß Unsere Regierung in eine Zeitperiode fiel, in welcher das Herzogthum den drückenden Beschwerden des Krieges auf so mannigfaltige Art unterworfen ward. Gedrückt von dem, was Unsre liebe Unterthanen hierunter leiden, haben Wir nach Unserer zärtlichen

Gefinnung gegen dieselben es an keinem Schritt, der in Unserer Gewalt lag, ermangeln lassen, auf Erleichterung des Landes anzubringen, und Wir sind noch gegenwärtig mit den dahin abzweckenden Maasregeln unermüdet beschäftigt. Je drückender aber die äusseren Verhältnisse für Unsre herzogl. Lande, je größer die demselben auferlegten Beschwerden sind, und je gefährlicher derselben Lage im Ganzen ist: desto notwendiger ist es, daß nur Eine Gefinnung Herrn und Land belebe, desto unumgänglicher ist es, daß mit harmonischer Eintracht und unter Beseitigung aller Nebenrücksichten blos das Gemeine Wohl zum Zweck und zur Richtschnur aller Handlungen genommen werde.

Nur von einem seu Volk väterlich liebenden Regenten und von dem mit Ehrfurcht, Treue und Liebe an seinen Fürsten gebundenen Volk, nur von einer solchen wechselseitigen gutgestimmten Verbindung, und nur von dem übereinstimmenden Streben aller Behörden und Stellen nach diesem edlen Ziel läßt es sich erwarten, daß die Wohlfahrt des Ganzen und der Einzelnen befördert, die Erhaltung des vom Krieg unzerstörbaren Ungemachs erleichtert und Maasregeln festgesetzt und ausgeführt werden, welche den vor Kurzem noch blühenden Zustand Württembergs in wenigen Jahren des Friedens unter Beistand der göttlichen Vorsehung wieder herzustellen vermögen. Dies war Unsre Denkungsart vom ersten Augenblick Unsers Regierungsantritts an; es ist dieselbe, welche Uns noch gegenwärtig beiebt, und wovon alle Unsre Regentenhandlungen ein un widersprechliches Zeugniß ablegen.

Es wird demnach jedermann überzeuge seyn, wie tief empfindlich es Unserm Vaterherzen gewesen sey, in der Landesversammlung, welche Wir bey dem

tritt Unserer Regierung schon in Thätigkeit anfragen, eine unsre wahren Gesinnungen entsprechende Bereitwilligkeit nicht gefunden zu haben. Schwierigkeiten aller Art wurden der Ausführung Unserer besten Absichten entgegen gestellt, und Entschliessungen, die Wir dem Wohl Württembergs und der Erleichterung desselben zugeracht hatten, wurden durch denselben Benehmen verspätet oder gar vereitelt.

Wir können nicht annehmen, daß die Wünsche Unsers Landes, welches sich durch Treue gegen seine Regenten von jeher ausgezeichnet, eine solche Handlungsart bezweckt habe; Wir wollen selbst nicht einmal annehmen, daß ein grosser Theil der Landesversammlung eine solche dem wahren Wohl des Ganzen nachtheilige Stimmung habe; aber Wir müssen glauben, daß derjenige Theil der Bevollmächtigten auf die Berathschlagungen einen zu starken Einfluß gehabt habe, welcher er sich vom Anfang des Landtags an zum Geschäft machte, Grundsätze abzustellen, die der deutschen Reichsverfassung, der Verbindung, worin Württemberg glücklicher Weise mit Kaiser und Reich steht, und der besondern Württembergischen Landes Konstitution nicht angemessen sind, auch eine Verfassung auf deutschen Boden ohne die nachtheiligsten Folgen für das Ganze, so wie für Einzelve, zu haben nicht zulassen.

Obgleich diese Stimmung der Landesversammlung Uns nur zu bekannt war, und aus den vielen Unserm Geheimen Rath übergebenen Erklärungen deutlich hervorleuchtete: so liessen Wir dennoch die Verhandlungen mit derselben bis auf gegenwärtige Zeit fortsetzen. Denn Wir erwarteten billig, daß reiferes Nachdenken, geprüftere Erfahrung, die Zeit selbst, und insbesondere dasjenige Vertrauen, welches Unsere gerade, wahrhaftige und gerechte Denkung, und Handlungsart bey billigen ihr Vaterland liebenden Männern hätte erwecken sollen, sie auf bessere dem wahren Interesse des Landes angemessenere Wege leiten würde.

Alein weit entfernt, Unsern Ermahnungen, Belehungen, den ihnen so oft aus Herz gelegten Wünschen und billigen Verlangen zu entsprechen, häuften sie vielmehr Anmassungen auf Anmassungen; eine Zudringlichkeit gegen Uns folgte auf die andre, und beynahe jede derselben war mit Eingriffen in Unsere Landesherlichen Rechte begleitet.

Insbondre sehen Wir Uns in Unsern Anstalten zum allgemeinen Wohl und zu der Vertheidigung des Vaterlandes, so wie in der Erfüllung Unserer Reichspflichten in Bezug auf den Krieg mit Frankreich gehindert. Lange schon verlangten Wir von Unsern Landständen, wiewohl immer vergeblich, was das Reichsverhältnis Unseres Herzogthums mit sich bringt, und die Umstände, selbst um dem Herzogthum das in

Kriegszeiten nach mancher Rücksicht nöthige Ansehen zu verschaffen, erforderten. Endlich erfolgte ein neuer Reichschluß, welchen bald darauf das Kaiserl. Hof-Ratifikations-Dekret dekretirte, durch welches Wir — gleich andern Reichsfürsten und Ständen — neben den Reichsarmatur-Anstalten auch zu der Anordnung eines Landaufgebots zu mehrerer Vertheidigung des Landes gegen den gemeinschaftlichen Feind aufgefordert wurden. Wir trafen nach eingeholt in Rath Unseres Geheimenraths Collegii in festem Vertrauen auf den guten Willen und auf den Muth Unserer getreuen Unterthanen — welche hierinn den bledern, ihr Eigenthum, ihre persönliche Sicherheit, ihre Verfassung und ihre Religion schützenden Bewohnern andrer teutscher Reichsgenden nicht nachsehen würden, — die in der dringendsten Noth schnell erforderlichen Anstalten, und liessen sogleich der Landesversammlung davon in der Hoffnung Nachricht zugehen, daß sie wenigstens in diesem Fall Unsere gutgemeinten Landesväterlichen Absichten nicht verkennen, sondern vielmehr auch ihres Orts die gemachten Verfügungen unterstützen werde.

Alein — statt diesen gerechten Erwartungen zu entsprechen — that sie auch hier in diesem für jedermann so wichtigen Fall, von dem das Wohl und Weh ganzer Gegenden, ganzer Familien und einzelner Personen abhing, gerade das Gegentheil. Sie trat mit einer ungebührlichen und in respektwidrigen Ausdrücken abgefaßten Vorstellung und Protestation gegen diese Landesherliche in Folge der Kaiserlichen Aufforderung und im dringendsten Nothfall angeordnete Anstalt hervor, und erlaubte sich sogar Entschlüssen zu Bekannmachung ihrer anmaßlichen Vorstellung an Unsere getreue Unterthanen zu erlassen, um diese in ihren guten zweckmäßigen — auf Vaterlandsvertheidigung, mithin auf die Erfüllung der jedem bledern Württemberger, welchem Vaterland, Familie und Eigenthum lieb sind, heiligsten Pflicht gerichteten Gesinnungen irre zu machen, und zum Ungehorsam gegen Unsere Befehle zu reizen.

Die Landesversammlung hat sich also hierdurch wiederholter in einem hohen Grade nicht nur gegen Uns, Ihren Landesherren, sondern auch gegen Kaiserliche Majestät kränlich vergangen, und Wir haben es für Pflicht gehalten, Kaiserlicher Majestät als dem Reichsoberhaupt davon ohne Zeitverlust die allerunterthänigste Anzeige zu machen, und das Weitere der Reichsrichterlichen Verfügung heimzustellen.

Da es nun Unserm Landesväterlichen Herzen sehr wehe thun würde, wenn man diesen Schritt, zu welchem Wir gegen Unsern Wunsch und Willen bloß durch das Benehmen der bisher bestandenen Landesversammlung genöthigt worden sind, von der Art vor-

stellte, als ob Wir mit Unserm Lande, und also mit Unsern lieben und getreuen Unterthanen im Rechtsstreit vor den höchsten Reichsgerichten, und also in Frrungen mit denselben verwickelt wären: so geben Wir hiemit die feierlichste Versicherung, daß alle Unsere Schritte nur gegen die Mitglieder der Landesversammlung, welche das vom Lande auf sie gesetzte Vertrauen gemißbraucht haben, und welche gegen die Gesinnungen des Landesherrn Mißtrauen erwecken wollten, gerichtet sind, und daß Wir Unsern getreuen Unterthanen noch wie vor mit gleichem wohlwollenden väterlichen Herzen zugethan verbleiben.

Jenes Benehmen der Landesversammlung hat demnach auf Unsere Gesinnungen gegen das Land nicht den mindesten Einfluß. Vielmehr bedauern Wir, daß durch dasselbe der Zeitpunkt immer mehr entfernt werde, in welchem die Gegenstände, derenwegen die Versammlung berufen ward, zum Wohl Unserer Herzogthums, zum Besten jedes Einzelnen Unserer geliebten Unterthanen, und zu Unserer eigenen Beruhigung und Zufriedenheit hätten beseitigt werden können.

Eingedenk der Fürstenwürde, womit Wir von der göttlichen Vorsehung bekleidet sind, und der schweren Pflichten Unserer Regentenamts, von deren Erfüllung Wir Unserm Gewissen und der gegenwärtigen so wie der Nachwelt Rechenschaft zu geben haben, und im Bewußtseyn Unserer väterlichen Liebe zu dem Lande, in dessen Wohlfahrt Wir allein die reinste Quelle Unserer eigenen Zufriedenheit finden, muß ein solches Benehmen nothwendig Unser Vertrauen zu der so geehrten Landesversammlung schwächen und erlöschen, und Wir sind außer Stand gesetzt, von derselben irgend eine weitere Erklärung anzunehmen.

Diese Betrachtungen und Verhältnisse sind es demnach, welche Uns zu der zweck- und verfassungsmäßigen Maßregel bestimmten, den dem Lande bey so vielen gegenwärtigen Lasten ohnehin zu kostbaren und seine eigene Verrückung hindernden Saadtage aneinander gehen zu lassen.

Wir eröffnen Euch diese Unsere Vorkehrung nebst den Bewegungsgründen in der Absicht, damit Ihr Unsere getreuen Unterthanen davon benachrichtigen und von Unsern Gesinnungen und Bewegursachen belehren könntet.

Ihr werdet zugleich angewiesen, denselben zu erkennen zu geben, wie Wir auch bey diesem Schritte bios von der Liebe zu Unserm Lande geleitet wurden, dessen Verfassung zu erhalten, Unser unablässiges Bestreben ist, und daß Wir unermüdet darauf bedacht sind, alles dasjenige nach Unsern Kräften herzuführen und zu verarstalten, wodurch Unsern getreuen Unterthanen Sicherheit des Eigenthums, Erleichterung in den drückenden Kriegsprädicationen und hoffentlich eine baldige friedliche Ruhe geschafft werden möge.

Auch habt Ihr ihnen zu bedenken, daß Wir in diesen Rücksichten erwarten, sie werden sich den Landesherlichen in Folge Kaiserlicher Befehle und Reichsschlüsse getroffenen Anstalten gehorsamlich fügen und Uns in Unsern Vorkehrungen zum allgemeinen Wohl ferner nach Kräften unterstützen.

Endlich lassen Wir Euch in den Anlagen die erforderlichen mehreren Exemplaren des vorstehenden Rescripts mit dem gnädigsten Befehl zugehen, solche den weltlichen Vorsehern der in Eurem Amtsbezirk gelegenen Ortschaften mitzutheilen, und denselben sogleich aufzugeben, gedachtes Rescript am ersten Sonntag nach Empfang dieses, und zwar nach abgehaltenem Gottesdienst der Orts-Inwohnerschaft zu publiciren &c.

Mannheim vom 5 Dec. Nach zweytägigem Treffen wurde in der Nacht vom 3ten auf den 4ten dieses zwischen dem General Grafen von Sztarren und dem französischen Obergeneral Lecourbe ein Waffenstillstand geschlossen, dessen Dauer aber noch nicht bestimmt ist. Die französische Armee wird Mannheim und die Neckerau besetzt behalten.

Weingarten vom 6 Dec. Nach eben eingelaufenen Nachrichten haben auch heute die Franzosen Mannheim und die Neckerau verlassen und sich auf das linke Rheinufer zurückgezogen. Mannheim wurde hierauf sogleich mit Bercay Husaren und die Neckerau mit Uhlanen vom 2. Regiment besetzt. Morgen erwarten wir in unser Gegend die Husaren von Blankenstein, welche bis Montag Kisttag halten werden. Von der Ratification des Erzherzogs Karl hängt es ab, ob ein Waffenstillstand auf 3 Monate zu Stande kommt, welchen man erst nach 18 tägiger, vorheriger Aufkündigung brechen darf. Indessen scheint man dieses keinen Augenblick mehr zu bezweifeln.

Durlach vom 7 Dec. Nach eben eingetroffenen Nachrichten aus Berlin vom 28. Nov. kam an diesem Tag der Gen. Duroi, welcher ehemals Adjutant bey General Buonaparte in Egypten war, als Courier dafselbst an und brachte viele wichtige Depeschen mit, unter andern auch die Notification der kizigen neuen Regierungsform in Frankreich.

#### Frankreich.

Paris vom 28 Nov. Man hat hier Nachrichten aus Cairo in Egypten vom 3ten Sept. Die Armee heißt es darinn, welche bestimmt ist, die Armee des Großveziers zu bekämpfen, ist vor ohngefähr 14 Tagen von hier aufgebrochen, sie ist 62,000 Mann stark, mit Inbegriff von 6700 Franzosen, sowohl Infanterie, als Kavallerie, der Rest besteht aus Arabern, Kopten und jungen Kamelucken, die noch Buonaparte in der Kriegskunst hat unterrichten lassen. 500 Kameele sind

mit dem Gepäcke und selbst mit kleinen Feldstücken beladen, um durch die Wüste, die Sprien von der Provinz Rosette trennt, zu ziehen. Die arabische Kavallerie ist vollkommen gut beritten und gekleidet, überhaupt hat die Armee im Ueberfluß alles, was sie für einen so langen Marsch nötig haben kann. Der Gen. Legrange kommandirt diese Expedition. Er hat in 3 Monaten alles, was noch von ausrührlichen Kamelucken übrig war, angetrottel, denselben ihr Gepäcke, ihre Pferde, Kamele und Borräthe genommen. Die Gegend von Cairo ist jetzt von allem Raubgelande frey, das sie beunruhigte. — In London ist nach den vortigen Zeitungen vom 18 von Seiten des Staats der Garde in Pferd offiziell bekannt gemacht worden, daß nach Aussage eines angekommenen Franzosen, den der Admiral Lutwidge abgeschickt, Frankreich gegenwärtig eine konsularische Regierung habe, daß Sieyes, Roger Ducos und Buonaparte das Triumvirat bildeten. — Gen. Beauvilliers ist zum außerordentlichen Gesandten zu Berlin, Bourgoing ehemals Botschafter der Republik zu Madrid zum bevollmächtigten Minister bey dem Kön. dänischen Hofe und Grouville, der bis jetzt letztern Posten bekleidete, zum Gesandten in Prag ernannt worden.

Ein Schreiben aus Ager vom 24. das der Volksrepräsentant Thibault erhalten hat, meldet, daß Gen. Herouville an genanntem Tage einen Waffenstillstand mit den Chefs der Chouans, Chatillo, Turpin, Scepranz und andern geschlossen, und daß diese sogleich an ihre Untergebenen den Befehl geschickt haben, mit allen Feindseligkeiten einzuhalten. Diese Nachricht wird durch eine Proclamation des Oberbefehlshabers der Armee von England vom 4. d. bestätigt, worinn es unter andern heißt: Alle Herzen öffnen sich der Herrschaft, schon besteht ein Waffenstillstand in den westlichen Departements, und es sind Befehle für seine Vollziehung gegeben. Ohne Zweifel werden die Häupter der Insurgenten und die Landbewohner, welche die Waffen ergriffen haben, nicht zögern, sich den Gesetzen der Republik zu unterwerfen etc.

Der Polizeiminister hat ein Dekret an die Departementsadministratoren erlassen, worinn er unter andern sagt: Die Unselbstigen, die abwechselnd Verfolger und Schlachtopfer waren, müssen sich endlich überzeugen, daß der Altar der Gerechtigkeit der einzige, nach so vielen Erschütterungen und Unruhen ihnen übrig bleibende Schutzort ist. Diejenigen, die noch an das Hirngespinn der Wiederherstellung des Königthums in Frankreich glauben, müssen wissen, daß die Republik nun bereinigt ist. Kein Fanatiker hofft mehr auf die ausschließende Herrschaft einer unduldsamen Religion, die Regierung schützt alle, ohne eine zu begünstigen. Die Emigrirten und em, wenn sie können, Ruhe und Frieden fern von

dem Vaterland, dem sie Unterjochung und Untergang zubereiteten, finden: aber dieses Vaterland stößt sie ewig aus seiner Mitte zurück. Die Hoffnung zur Rückkehr wird für sie eine betrügerische Täuschung seyn. Keine der Versicherungen, die ich ihnen, Hr. Verwalter, hier gebe, ist grundlos, und sie müssen den Freunden der Republik hinreichend seyn, um sie über das Schicksal der Republik zu beruhigen.

Die Pressen des französischen Aristarchen, eines Journal, worinn Buonaparte der Herrschaft angeklagt wurde, waren versiegelt worden, Buonaparte hat aber die Siegel wieder abnehmen lassen.

Nach Berichten aus Madrid vom 11. d. sind daselbst 3 wichtige Finanzedikte erschienen, das erste fordert den dritten Theil des Verfalls aller veräußerten Kronämter, das zweite verordnet eine Erhöhung der ordentlichen Abgaben für so lang, als Krieg dauert und das dritte eine Auflage auf alle Gezeckstände des Luxus, auf die Pferde, die Kutschen, Kabriolets, männliche und weibliche Bedienten, die Besoldungen etc.

Strasburg vom 30 Nov. Am 24. verbreitete sich das Gerücht zu Basel, daß ein Waffenstillstand zwischen dem Herzog Karl und dem Gen. Massena so gut wie geschlossen sey, und daß man darüber nur noch die Genehmigung beider Regierungen erwarte. Der zu Basel angekommene Bruder des Konfals Ducos ist von da wieder nach Paris zurückgekehrt.

Schweden.

Stockholm vom 15 Nov. Heute ward hier die Laufe unsers Kronprinzen von dem Erzbischoff unterfüßt von 4 Bischöffen, mit der größten Feierlichkeit vollzogen. Der Kronprinz erhielt den Namen Gustav, Väter waren der Herzog von Südermannland, der Herzog von Ostgothland, der Markgraf von Baden, der Erbprinz von Baden und der Fürstbischoff von Lübeck, ferner die verwitwete Königin, die Herzogin von Südermannland, die Prinzessin Rebtzinn von Quetlinburg und die Erbprinzessin von Baden. Zum Andenken der Geburt des Prinzen haben der hiesige Magistrat und die Bürgerschaft, welche anfangs Illuminationen anstellen wollten, die aber der König verbat, 150 000 Thaler zu wohlthätigen Stiftungen geschenkt.

Ankündigung.

Bruchsal. Johann Metz hat die Ehre, einem geehrten Publikum bekannt zu machen, daß er ein approbirtes Sortiment seine Stahltafeln zum täglichen Gebrauch der Barbiermesser bey sich führe. Man streicht nur den Riemen ein wenig mit dieser Tafel, so wird das Messer immer die beste Schärfe haben und auf dem Stein darf man das Messer nie mehr abziehen und schleifen. Das Stück kostet 30 kr. Sollte es die Probe nicht halten, so erbitte ich mich, das Geld wieder zurückzugeben. Er logirt im Elaphorn allda.